

110680

1.
Wehe dem Besiegten

(ein Auszug aus der Zeitschrift Revue Nr. 19 vom 9.5.1953,
Tatsachenbericht von Rudolf Roth)

Dieses ist ein Tatsachenbericht der bisher in der Welt ohne Beispiel ist. Von unglaublich anmutendem Geschehen, von abenteuerlichen Schauplätzen, die völkerrechtswidrigen Behandlungen Deutscher in Schweden von denen nur wenige wieder in die Heimat zurückkehren konnten. Im Raum von Paulshafen (russ. Pavilosta) liegt eine Waffenschule mit 1.200 zusammengezogenen Landsern, die am 8. Mai mit 3 Fähren von denen jede max 200 Mann tragen kann, aus diesem Kurland-Kessel herausgefahren. Die 3 Fähren werden am anderen Morgen von russischen Schlachtflugzeugen angegriffen. Es gibt 50 Verwundete und 10 Tote. Das Ziel dieser Fähren ist Deutschland.

Durch die vermuteten russischen Kriegsschiffe fahren die drei Fähren Schweden an und kommen bei Ka lmar auf schwedisches Gebiet. Hier soll über die Zukunft von 1.200 Angehörigen der Waffenschule eine folgenschwere Entscheidung fallen.

Sie waren mit der nach dem opferreichen russischen Luftangriff gesetzten Seenotflage in die schwedischen Gewässer gelangt und hofften von hier die Überfahrt nach Flensburg zu erzwingen. Oberstleutnant Scharloff brachte den Bescheid, daß Bornholm von den Russen besetzt und der Weg in die Heimat abgeschnitten sei.

Am 9. Mai früh 6.00 h kommt Land in Sicht und um 9.00 h wird der Hafen von Rönneham angelaufen. Hier wimmelt es von Menschen und schwedischem Militär. Die Kranken und Verwundeten werden sofort ausgeladen und ärztlich betreut. Oberst von Kampf erhielt dann vom Stadtkommandanten von Ka lmar - als den Beauftragten der schwedischen Regierung - die Zusicherung, daß seine Leute weder gleich noch später an die Russen ausgeliefert würden.

Die schwedische Versicherung, die in einer Urkunde festgelegt und von beiden Seiten unterzeichnet wurde, hat Schwedens Außenmin. Günther noch in den selben Tagen durch ein Geheimabkommen mit der sowjetischen Gesamten gebrochen. Gegen den Protest des ganzen schwedischen Volkes hat man die zunächst internierten Deutschen 6 Monate nach dem Waffenstillstand doch noch ausgeliefert

- 2 -

Es kommen schwedische Offiziere an Deck und was noch wesentlicher und wichtiger ist, es kommt eine Abordnung von Schwestern, die Essen ausgeben. Hier erhalten die Soldaten die Nachricht, daß Deutschland am 9. Mai um 0 h an allen Fronten, auch an der Ostfront bedingungslos kapituliert hat.

Schwedische Pioniere machen sich daran die deutschen Kähne zu reparieren. Am 12. Mai muß eine Entscheidung fallen, denn die 36 Stunden, die wir nach internationalem Recht zur Ausführung der Reparaturen haben, sind beinahe abgelaufen, da erklären die schwedischen Pioniere, während wir alle wieder auf den Kähnen versammelt sind, daß sie innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht mit der Ausbesserung der Schäden fertig werden können. Kommandeur Oberstleutnant Scharloff tritt in neue Verhandlungen mit hohen schwedischen Offizieren, die sich ausnahmslos korrekt, kameradschaftlich und entgegenkommend verhalten. Die gesamten Soldaten entschließen sich in einer Abstimmung, sich internieren zu lassen unter der Bedingung: Sie verlangen das bindende Versprechen der Schweden, daß sie weder jetzt noch zu einem späteren Zeitpunkt an Russland oder einer anderen Siegermacht ausgeliefert werden dürfen.

Dieses Versprechen bekommt die Besatzung vom Stadtkommandanten von Kalmar als den Bevollmächtigten der schwedischen Regierung. Es wird auch wieder eine Urkunde ausgefertigt, die sowohl von unserem Kommandanten als auch von den schwedischen Instanzen unterschrieben wird. Die deutschen Soldaten werden entwaffnet und werden von der Bevölkerung mit aufrichtiger Herzlichkeit begrüßt. Sie kommen in ein Internierungslager am Stadtrand von Kalmar. Am 17. Mai erfolgt eine Verlegung. Die Fahrt geht über Nybro und Wexiö, Jonköping, Göteborg. Dann an der Westküste entlang bis kurz vor Oddevalla zum Bestimmungsort Backamo, dem größten Truppenübungsplatz Schwedens. Hier beginnt ein Lagerleben wie wir es uns in unseren kühnsten Träumen nicht erwartet haben. Es wird in vollen Zügen die bekannte großzügige schwedische Gastfreundschaft genossen. Das Lager ist zwar mit Stacheldraht umgeben, am Rande des Lagers sind hölzerne Wachtürme errichtet auf denen schwedische Posten stehen. Die Insassen spüren kaum etwas von Internierung, denn die Schweden behandeln uns sehr gut.

- 3 -

- 3 -

Die Soldaten bekommen Wehrsold, 10 Kronen alle 10 Tage für Landser, 12 Kronen für den Unteroffizier, 15 Kronen für den Feldwebel, vom Oberfeldwebel bis zum Leutnant gibt es 20 Kronen, dann je Dienstgrad höher je 5 Kronen mehr.

Auf dem Sportplatz wird Sport betrieben. Auf den Zuschauerbänken sitzen neben schwedischen auch deutsche Offiziere und Mannschaften, und es gibt bei jedem Spiel auf beiden Seiten viel Applaus und viel Herzlichkeit. Die Offiziere erhielten hier Urlaub auf Ehrenwort und waren Gäste ihrer schwedischen Kameraden. Besonders tat sich Frau Karin Lindt, der Engel von Backamo hervor. Oberleutnant Wolf, Insasse des Lagers, hatte Frau Lindt im Sommer 1937 auf einer Segelpartie kennengelernt und aus dieser Segelbekanntschaft wurde Liebe und es wurde dann auch bald geheiratet. Dann kam der Krieg. Seine Frau reiste gegen Ende des Krieges mit der schwedischen Kolonie in ihrem Heimat. Ihr Mann brachte im Mai 1945 mit seinem Schiff und einem Dampfer im Geleit über 5.000 Flüchtlinge von Ostpreußen nach Bornholm. Dieses Ehepaar fand sich 1948 wieder und er ist heute Amtsgerichtsrat in Eckernförde.

Am 24. November, vormittags gegen 10 h, geht die Postordonnanz zum schwedischen Lagerkommandanten, um wie jeden Tag die Zeitung für das Lager in Empfang zu nehmen. Schon nach 10 Minuten ist er wieder bei der Gruppe, denn er kommt dieses Mal ohne Zeitung. Der schwedische Kommandant hat ihm gesagt, daß es heute vormittag keine schwedischen Zeitungen gäbe, weil eine innerpolitische, unliebsame Sache darin stände, schmutzige Wäsche, die die Schweden alleine waschen wollen. Im Lager fängt es schon an zu gären, denn gerücheweise wurde verbreitet, daß die Schweden beabsichtigen, dieses ganze Lager an Russland abzuschieben. Gegen 14.00 h holt die Ordonnanz wieder Post. Dieses Mal bringt er die Zeitung mit. Sie werden verteilt, aber ein Sturm der Entrüstung bricht aus, denn es sind ganze Artikel herausgeschnitten worden. Gegen abend wird von Oberst Brunson ein Gesamtappell angeordnet. Es wird wie sonst im Viereck mit drei Gliedern auf dem Sportplatz angetreten. Der Schwede läßt ziemlich lange auf sich warten, was eigentlich sonst nicht seine Art war. Oberst Bronson beginnt seine Rede.

- 4 -

"Leider muß ich Ihnen heute eine Mitteilung machen, die mich selber tief erschüttert. Ich versichere, daß, was ich Ihnen zu sagen habe, nicht im Sinne des schwedischen Offizierscorps oder der schwedischen Bevölkerung ist. Meine Regierung hat mich beauftragt Ihnen mitzuteilen, daß Sie in Kürze mit Ihrer Auslieferung an die Sowjets zu rechnen haben. Kameraden" fährt jetzt der Oberst fort: "schweren Herzens mache ich Ihnen diese Mitteilung und ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie aus der sowjetischen Gefangenschaft schon bald in Ihre Heimat entlassen werden."

Es bricht ein Tumult aus, dies ist Völkerrechtsbruch, es beginnen Hungerstreiks im Lager und die Verstümmelungen. Eine Katastrophe beginnt, höchste Verzweiflung in den Internierungslagern, keiner will zu den Russen. Das Blut fließt durch Selbstverstümmelungen in Strömen. Jeder im Lager ist über diesen schwedischen Wortbruch tief erschüttert. Pastor Kiesopp, den sie alle wie ihren Vater verehren, spricht in einem Feldgottesdienst noch einmal Mut zu, die Hoffnung nicht zu verlieren. Auch er ist erschüttert über den Wortbruch der schwedischen Regierung. Es werden Hände abgeschlagen, durch Steine Beine gebrochen, Rasierklingen verschluckt, Pulsadern aufgeschnitten. Die schwedische Bevölkerung macht Bittgottesdienste für die Deutschen. Da drohte die schwedische Arbeiterschaft mit Streiks und als das nicht fruchtet, tritt die Kaufmannschaft zusammen, um über einen Ausweg zu beraten. Sie machen dann ein tolles Angebot: Für jeden deutschen Internierten wollen sie einen Betrag von 1.000 Kronen bezahlen und uns auf diese Art von Russland loskaufen. Aber dieses Vorhaben scheitert an einer Kleinigkeit, nämlich am Geld. Als es darauf ankommt, kann es doch nicht aufgebracht werden.

Der Wachtmeister, Robert Wolfhart, beschloss am 9ten Tage seines Hungerstreiks sich den Fuß abzuhacken. Dieser 9te Hungertag war der Heilige Abend 1945. Die Axt ließ er, in vollem Schwung, gut gezielt genau auf die Mitte seines Fußes niedersausen, dann kam das Blut. Im Krankenhaus von Uddevalla wurden die Selbstverstümmelter, die Löffel-,Reißnägeln-und Arzneiflaschen-Schlucker, Pulsadern-Aufschlitzer, die Kreissäge-Amputierten, die Holzfäller (die sich mit einem Stein den Fuß zerschmettert hatten), die Schienenbein-Zertrümmerer aufgenommen.

Zwei Schwestern fielen wegen eines nur noch an einem Zipfel hängenden Fußes in Ohnmacht. Aber alles hat nichts genutzt. Wie die meisten Internierten, ob verletzt oder unversehrt, trat Wachtmeister Wolfhart mit einem zerschmetterten Fuß und nur mit 1 Schuh, den Weg in die russische Gefangenschaft an. Durch ein Wunder, wurde^{er} infolge einer Verkettung glücklicher Umstände, schon nach 2 Jahren als Dystrophieniker und Invalide entlassen. Die Auslieferung der Deutschen erregte in der gesamten Welt großes Aufsehen. Auch Präsident Truman deponierte an die schwedische Regierung 'Auslieferung aufschieben'. Aber Schwedens Außenminister Unde'n antwortete: "Die Freundschaft eines großen Landes ist uns mehr Wert als das Schicksal von 3.000 fremden Soldaten."

So wurde dieser beispiellose Völkerrechtsbruch zur Tat. Der 'Blutfreitag' im Lager Renneslep: Schwedische Wachsoldaten weigern sich, gegen die deutschen Landser vorzugehen. Die Regierung schickt Staatspolizei, die "Kachelöfen" kennen kein Erbarmen. Die deutschen Soldaten müssen ausgeliefert werden. Die Auslieferung erfolgt aufgrund eines Geheimabkommens zwischen dem schwedischen Außenminister Günther und der sowjetischen Gesamten in Stockholm. Die Einlösung dieses Paktes fordern die Russen kurz vor Weihnachten 1945. Aufgrund dieses Aktes senden mehrere schwedische Offiziere - auch höhere Offiziere - dem schwedischen König ihr Offizierspatent zurück, um so gegen die Auslieferung der Deutschen an die Russen zu protestieren.

Die meisten Schweden distanzieren sich stark von dem Völkerrechtsbruch ihrer Regierung. Sie empfanden das schwere Unrecht, daß den Deutschen zugefügt wurde als Schande für die ganze Nation. Auf dem Friedhof in Göteborg wurden die deutschen Soldaten bestattet, die im Meer ihr erstes Grab gefunden hatten. Sie waren bei Truppentransporten nach Norwegen untergegangen. Die See spülte sie an Schwedens Küste. Auf dem Göteborger Friedhof errichtete die deutsche Gemeinde der Stadt den Gefallenen diese Gedenkstätte. Im November 1945, als der Krieg schon längst zu Ende war, wuchs plötzlich die Anzahl der Grabhügel. In den verschiedenen schwedischen Internierungslagern hatte die Selbstmordwelle eingesetzt. Lieber tot - als in Gefangenschaft, sagten die Landser und dann ereigneten sich jene furchtbaren Selbsttötungen und Verstümmelungen, von denen

jetzt die Rede ist. Es werden Fluchtversuche unternommen. Aber die meisten werden wieder geschnappt, entweder in Schweden oder in Dänemark und zurückgebracht zur Auslieferung.

Auch Verletzte werden ausgeliefert, die Weihnachtsfeier ist noch im Krankenhaus, wo bereits im Hafen schon das russische Abholkommando wartet. Von diesen ca. 3.000 Landsern haben sich 1.100 auf diese oder andere Art verstümmelt, um der Auslieferung an die Russen zu entgehen. Versucht ins Krankenhaus zu kommen, hatten die schwedischen Offiziere den Landsern geraten. Oft waren die Wunden noch nicht verheilt, doch die Internierten mußten die Fahrt in die Gefangenschaft antreten. Sie wurden von der schwedischen Staatspolizei zu den russischen Schiffen geschleift und geschlagen. Die Russen verfuhrten dann ebenfalls weiter mit ihnen so.

Von diesen 3.000 an Russland ausgelieferten Schwedenfahrer sind nach jetzigen Berichten ca. 260 Mann nach Deutschland zurückgekommen. Alles andere ist in der Weite Russlands verreckt.

-.-.-.-.-